



Kreis Böblingen

Heute in Böblingen

Seit wenigen Jahren taucht eine raffinierte Lampeninstallation in Böblingen die evangelische Stadtkirche auf dem Schlossberg bei Dunkelheit in ein eindrucksvolles Licht. Aber auch in diesem Jahr werden die Strahler eine Woche lang abgestellt. In der Passionswoche, also von heute Abend bis zum Ostersonntagmorgen, bleibt die Kirche nachts unbeleuchtet – als Zeichen dafür, dass die Passionszeit eine Zeit der Stille und inneren Einkehr ist.

Herrenberg

Junge Leute geben sich als Polizei aus

Einen dummen Scherz, der ihnen vermutlich wegen Amtsanmaßung eine empfindliche Strafe eintragen wird, haben sich zwei 17 und 18 Jahre alte Männer am späten Freitagabend in Herrenberg geleistet. Die beiden jungen Leute, die in einem Auto durch die Stadt gefahren waren, hielten kurz vor Mitternacht im Bereich der Gültsteiner/Goethestraße neben mehreren Fußgängern an, gaben sich als Zivilpolizisten aus und forderten die Jugendlichen auf, ihnen die Ausweise zu zeigen. Als diese nach den Dienstaussagen fragten, brausten die beiden jungen Männer davon.

Die Jugendlichen verständigten die Polizei. Eine Streifenwagenbesatzung entdeckte den Wagen der beiden Männer in der Innenstadt und hielt sie an. Bei einer Befragung räumten der 17- und der 18-Jährige ein, dass sie sich lediglich einen Spaß erlauben wollten. Die Polizei bittet nun weitere Betroffene, die die beiden jungen Leute in der Nacht als vermeintliche Ordnungshüter angesprochen haben, sich unter der Telefonnummer 0 70 32/2 70 80 zu melden. *che*

Herrenberg

Radfahrer stürzen über Hindernis

Ein 16-jähriger Radfahrer und eine 54-jährige Radfahrerin haben sich am Samstagabend in Herrenberg bei Stürzen über eine Baustellenabschrankung Verletzungen zugezogen. Während der Jugendliche mit leichten Blessuren davorkam, erlitt die Frau einen Kieferbruch. Unbekannte hatten in der Dunkelheit auf einem unbeleuchteten Weg zwischen dem Schulzentrum Längenholz und Gültstein nach einem Sportplatz an einer kleinen Brücke die Bretter einer provisorischen Abschrankung des Geländers entfernt und wenige Meter weiter auf den Weg gestellt. Beide Radfahrer übersahen das Hindernis. Zeugen werden gebeten, sich unter der Rufnummer 0 70 32/2 70 80 zu melden. *che*

Polizeibericht

Böblingen

Gegen den Randstein gefahren

Ein Motorradfahrer hat am Samstagabend auf der Autobahn 81 bei Böblingen-Hulb in Richtung Singen die Kontrolle über seine Maschine verloren. Er stürzte. Dabei zog er sich schwere Verletzungen zu. Laut der Polizei war der 52-jährige Mann beim Spurwechsel gegen den Randstein gefahren. Wie sich herausstellte, stand der Motorradfahrer unter erheblichem Alkoholeinfluss. Der Führerschein des 52-Jährigen wurde beschlagnahmt. *che*

Hildrizhausen

Einbruch in Getränkelerager

Unbekannte sind in der Nacht zum Samstag in Hildrizhausen in eine Getränkelagerhalle an der Robert-Bosch-Straße eingestiegen und haben im Büro die Registrierkasse und fünf Bedienungsgeldbeutel mit Wechselgeld gestohlen. Die Höhe der Beute steht noch nicht fest. *che*

Kontakt

Redaktion Kreis Böblingen
Wilhelmstraße 34, 71034 Böblingen
Telefon: 0 70 31/49 88-66
Telefax: 0 70 31/49 88-88
E-Mail: redaktion.boeblingen@stz.zgs.de

Beim Lob „beschde Sau“ schimpft die Frau

Herrenberg Wolfgang Wulz kommt „von dr Alb ra“ und redet gerne so, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Doch selbst der neue Vorsitzende des Vereins Schwäbische Mundart pendelt ständig zwischen „schwätza“ und „sprechen“ – zwischen Schwäbisch und Hochdeutsch.

Wolfgang Wulz ist seit Kurzem der Herr über die schwäbische Sprache. Der neue Vorsitzende des Vereins Schwäbische Mundart wirbt für einen selbstbewussteren Einsatz des Dialekts. Honoratiorenhochdeutsch lässt auch ihn schmunzeln.

Herr Wulz, bei welchen schwäbischen Wörtern geraten Sie ins Schwärmen?
Ganz oben auf der Liste stehen sicherlich „Muggasegge“ und „Lällebäbel“.

Was gefällt Ihnen an den Wörtern so gut?
Die Lautmalerei. Beide klingen sehr nett. „Muggasegge“ ist ja die kleinste schwäbische Maßeinheit, eigentlich aber das Geschlechtsteil einer Stubenfliege. Und „Lällebäbel“ bedeutet: dummer, fauler Kerl. Der Begriff hat seinen etymologischen Ursprung in „Lälle“ – eine riesige, herausragende Zunge – und in „Bäbb“ – ein Kleber.

Sprechen Sie mit Ihrer Frau Schwäbisch?
Nur in speziellen Situationen. Ich muss stehen, dass ich in den Dialekt rutsche, wenn wir ein wenig in Streit geraten.

Und wie unterhalten Sie sich, wenn Sie Ihre Frau loben oder ihr schmeicheln wollen?
Das schwäbische Lob ist ja oft sehr sparsam. Der Dichter Thaddäus Troll soll zu seiner Frau gesagt haben: „Du bisch mei guader Hond“. Und schwäbische Bauern nannten ihre Ehefrauen einst „beschde Sau“. Hinter den „Beleidigungen“ steckt aber jeweils ein Riesenlob. Das darf ich zu meiner Frau aber natürlich nicht sagen.

Mit Ihren Freunden und Bekannten unterhalten Sie sich auch auf Schwäbisch?
Ja, wenn Schwäbisch ihre Muttersprache ist und sie selbst gern Schwäbisch schwätzet. Und das müssen nicht nur ältere Menschen sein. Am Sindelfinger Goldberg-Gymnasium, an dem ich unterrichte, habe ich auch einige jüngere Kolleginnen, mit denen ich im Dialekt rede. Ich habe gleich gemerkt, dass sie etwas dafür übrig haben.

Wie unterscheidet sich Ihre Sprachauswahl im Berufsleben von der im Alltag?
Da regiert dann doch das Honoratiorenhochdeutsch mit schwäbischen Anklängen. So sage ich statt „ist“ meistens „isch“. Das lasse ich mir gerne anmerken. Ich komme ja auch hier aus dem Schwabenland.

Es ist ja sonst oft so, dass Mundartsprecher ihren Dialekt geradezu verheimlichen.
Das stimmt. Bei manchen neuen Bekannten merke ich erst nach Monaten, dass sie eigentlich perfekt Schwäbisch sprechen. Manche outen sich auch erst dann, wenn Sie erfahren, dass ich mich für die Pflege der schwäbischen Mundart einsetze.

Generell muss man im Alltag als Dialekt sprechender Mensch aber doch ein schwäbisch-hochdeutsches Doppelleben führen.
Ja, zum Beispiel fällt es mir sehr schwer, mit Ihnen Schwäbisch zu schwätzen, weil die Interviewsituation mir irgendwie aufdrängt, Hochdeutsch zu sprechen, das



Gern schmückt sich der gebürtige Heidenheimer Wolfgang Wulz mit dem Spitznamen „Knöpfleswäscher“, mit dem die Aalener ihre Nachbarn gerne necken. Foto: factum/Weise

auch in der Zeitung stehen kann. Ich muss mich jetzt geradezu anstrengen, Schwäbisch zu schwätza. Interessant ist aber generell, dass man beim Beginn eines Gesprächs sofort weiß, ob man sich im Dialekt unterhalten wird oder nicht. So antworte ich generell auf Schwäbisch, wenn ich in der Mundart angesprochen werde. Es bildet sich sofort eine Art Sympathie, Vertrautheit und Verbundenheit.

Anders ist es, wenn ich ein Gespräch eröffne. Ist mein Gegenüber wichtig, spreche ich zunächst Hochdeutsch. Insgesamt schwätze ich aber lieber so, wie mir der Schnabel gewachsen ist

Amüsant wird es bei Leuten, bei denen das Honoratiorenschwäbisch dominiert.
Ja, dann muss auch ich schmunzeln. Gerade wenn sie die Endungen der Wörter

krampfhaft betonen, um damit auszudrücken, dass sie Hochdeutsch sprechen. Denn man soll die Endungen ja regelrecht verschlucken. Ich musste das auch erst lernen, denn ich komme aus Heidenheim, von dr Alb ra. Und in meinem Elternhaus wurde a broids Schwäbisch gschwätzt.

Sie unterrichten an einem Gymnasium Deutsch. Wie viele von Ihren Schülern sprechen Schwäbisch?

Leider keiner. Wobei ich schätze, dass höchstens zwanzig Prozent von ihnen den Dialekt beherrschen, was ich sehr schade finde. Spätestens nach dem Wechsel von der Grundschule aufs Gymnasium sprechen alle nur noch Hochdeutsch.

Gibt es gar keine Ausnahmen?

Ich habe vor zwanzig Jahren nur einen Fall erlebt, in dem sich ein Mädchen geweigert hat, im Unterricht Hochdeutsch zu sprechen. Nur in Theaterszenen hat sie es in einer wunderbaren Art beherrscht. Sie hat damals gesagt, dass sie sich ihr Schwäbisch nicht verbieten lasse. Recht hat sie gehabt.

Das Schwäbische ist Ihre Heimat. Sympathisieren Sie mit einem weiteren Dialekt?

Bayerisch gefällt mir sehr gut. Das Wort „Oachkatzschwaoaf“ – also Eichhörchenschwanz – ist wunderschön. Aber auch das schwäbische Pendant „Dr Schwanz vom a Oichhörnl“ klingt doch nett, oder?

Das Gespräch führte Oliver im Masche.

PFLEGE EINES KULTURGUTES

Vorsitz Wolfgang Wulz steht dem Verein Schwäbische Mundart, der 125 Mitglieder zählt, seit wenigen Wochen vor. Der 61 Jahre alte Herrenberger ist am Sindelfinger Goldberg-Gymnasium Lehrer für Deutsch und Geschichte. Seit vielen Jahren ist Wulz der Vereinsbeauftragte für das baden-württembergische Landesprojekt „Mundart in der Schule“. Dafür organisiert er zweifache Vater unter anderem Lesungen mit Schwäbisch sprechenden Schriftstellern und hält selbst Vorträge. Als Autor der Buchserie „Schwäbische Ortsnamen“ gehört Wulz zu den namhaften Autoren und Künstlern der schwäbischen Mundartszene. In den vergangenen 25 Jahren hat der gebürtige Heidenheimer ein gutes Dutzend Bücher geschrieben.

Verein Der Verein Schwäbische Mundart ist vor 15 Jahren von der bekannten Märchen- und Sagenforscherin und heutigen Ehrenvorsitzenden Sigrid Früh, dem bekannten Historiker Gerhard Raff und weiteren Mitstreitern ins Leben gerufen worden, um den Dialekt als Kulturgut zu fördern. Um Schwäbisch zu pflegen, fanden bisher zudem zwei Mundartwettbewerbe an den Schulen im Land statt.

Sebastian-Blau-Preis Der Verein Schwäbische Mundart verleiht seit zehn Jahren den Sebastian-Blau-Preis an schwäbische Liedermacher und Musikoetymen. Die Auszeichnung ist nach dem Pseudonym von Josef Eberle (1901-1986) benannt, einem der bedeutendsten schwäbischen Mundartdichter. Eberle war in der Nachkriegszeit der Gründer und langjährige Verleger der Stuttgarter Zeitung. *che*

Leserforum

Dummes Vieh?

Zum Thema **Stachelhalsband verursacht Zwist im Hundeverein**, 21. März

Wenn einer von 100 Hunden einfach nicht korrekt und schnell genug sitzen will, ist selbstverständlich ein Stachelhalsband angebracht. Doch falls das dumme Vieh dann irgendwann eingeschlafert werden muss – unter Umständen wegen unheilbarer Verletzungen – hat der Besitzer das schöne Geld für das Halsband umsonst ausgegeben.

Hochgerechnet auf alle Hundesportvereine in Deutschland ist das sehr unökonomisch.

Ich schlage den Damen und Herren des Hundesportvereins Herrenberg daher vor, eine Sammelstelle für gebrauchte Stachelhalsbänder einzurichten. Es gibt doch sicher jede Menge bedürftige Mitbürger, die froh wären, ein solches Halsband umsonst zu erhalten, um den Partner und die Kinderchen, die nicht korrekt und schnell am Tisch sitzen wollen, zu disziplinieren. Und welcher Unternehmer wäre nicht froh darüber, seine aufmüpfigen Angestellten damit effektiv kontrollieren zu können?

Letzterer wäre auch sicher in der Lage, einen Obolus zu entrichten, den der Hundesportverein für den Erwerb weiterer geschmackvoll gestalteter Lederpeitschen oder griffiger Eichenknüppel verwenden könnte. *Chris Rubin, Schönaich*

Rock und Salsa laden zum Treffpunkt

Böblingen Fast 20 Musikgruppen sorgen bei der Polarnacht in Kneipen und Gaststätten für gute Stimmung.

Wieder einmal haben die Besucher einer Polarnacht am Samstagabend in Böblingen die Nacht zum Tag gemacht. Fast 3000 Besucher stürmten bei der 14. Auflage der musikalischen Kneipen- und Gaststättentour die Spielorte. 16 Bands spielten heiße Rhythmen, beispielsweise unterhielten Friendly Elf mit Coverrock im Brauhaus, Madison Bow mit Rock und Pop im Frechdax, die Salsarena im Tacuba, Dixie Wheels mit Country im Seegärtle und The Babits mit Coverrock im Lago. Doch auch Hard- und Heavy- sowie House- und Electrofreunde kamen auf ihre Kosten: So riss Crazy Maiden die Besucher im Seestudio und Discoviolinist im Magellan die Gäste mit.

Längst hat sich die Polarnacht zu einem der bedeutsamsten Anlässe für ein Wiedersehen in Böblingen gemausert. Viele Besucher reisen erfahrungsgemäß auch von weit her an, um alte Freunde und Bekannte wieder zu treffen. Und auch über die Stadtgrenze hinweg, ist das Musik- und Kneipenfestival mittlerweile ein Anziehungspunkt. So wurden spätabends auf den Parkplätzen der Stadt auch zahlreiche Autos mit Nummernschildern aus Stuttgart, Ludwigsburg und Esslingen gesichtet. *che*



Friendly Elf zünden im Brauhaus ein musikalisches Feuerwerk. Foto: factum/Weise